

Hertha goes Science: Gender Mainstreaming im Crossover.

Ein IMST-Projekt zur Förderung der MINT-Kompetenzen

Ulrike Zwinger

„Wir durchlaufen am Firnbergplatz ein 5-jähriges Gender-Sensibilisierungs-Programm und wissen deshalb so einiges auf diesem Gebiet. Aber dieses Wissen bleibt innerhalb unserer Schule. Wie können wir uns Gender-Know-How nach außen tragen, damit auch andere davon profitieren?“

Diese Frage stellten Maturant_innen der Hertha Firnberg Schulen im Mai 2012 anlässlich einer Diskussionsrunde zum Thema Gender Mainstreaming. Die Debatte war Anstoß zu einem größeren Projekt zwischen den Hertha Firnberg Schulen und zwei Wiener Kindergärten¹.

Passend zum neuen Ausbildungsprogramm „*Kommunikations- und Mediendesign*“² entwickelten die Sprachen- und die Science-Klasse der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe ein Projekt, frei nach dem Motto:

„Hertha Goes Science: Wenn die Mädchen nicht zur Technik kommen, kommt eben die Technik zu den Mädchen (und Burschen).“



Wie funktioniert gendergerechter MINT-Unterricht für die Kleinsten?

Oktober 2013 konzipierten die Schüler_innen gemeinsam mit ihren Lehrkräften Unterrichtseinheiten für 5-jährige Kindergartenkinder: Science, Mathematik und Informatik standen auf der Tagesordnung.

Ziel war es, drei begeisternde Unterrichtseinheiten zu entwickeln, die allen Kindern – unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Bildungsstand - Spaß machen und sie aus der geschlechterstereotypen „Puppen-, Mal- und Bauecke“ herausholen sollte.

Ein Aspekt des Projekts war, dass die Schüler_innen den Kindergartenkindern über ihre Interessen und Berufswünsche berichten und so als Rollenvorbilder dienen.

Unterstützt durch das Feedback der Kindergartenpädagog_innen kam ein abwechslungsreiches und anspruchsvolles Programm zu Stande. Die Unterrichtseinheiten wurden von den Schüler_innen der Hertha Firnberg Schulen selbst durchgeführt und durch ein Filmteam des bm:ukk dokumentiert.

Die Unterrichtseinheiten³

In **Mathematik** lag der Fokus auf Zählen und dem gleichmäßigen Verteilen einer Anzahl von Nüssen in mehrere Nester. Dabei wurde versucht, das Thema möglichst vielseitig zu behandeln, um unterschiedliche Lerntypen anzusprechen (Klatschen, Springen, Einbettung in eine genderneutrale Geschichte, praktische Anwendung des Aufteilens einer Menge). Bei der Durchführung der Unterrichtseinheit wurde darauf geachtet, dass Mädchen und Buben gleichermaßen aktiv waren und gleichermaßen ermutigt, sich auch an schwierigere Fragen zuzutrauen.

In der **Science-Einheit** wurde der Stabilitätsbegriff erarbeitet. Auch hier wurde wieder auf eine ganzheitliche und möglichst vielseitige Didaktisierung der Intervention geachtet (Gruppendynamische Übung zum Stabilitätsbegriff, Falten einer Papierbrücke, Testen der Stabilität der Brücke mit Bausteinen). Hierbei wurden vor allem Mädchen ermutigt, die Brücken wieder einstürzen zu lassen – was sie nach anfänglichem Zögern auch mit großer Begeisterung machten.



¹ Kinderfreunde, Doningasse 16, 1220 Wien und Kindergarten „Fun & Care“, Brunhildengasse 1 A, 1150 Wien

² Ein von Schüler_innen produziertes Video beschreibt das innovative KoMd-Ausbildungsprogramm, das die Vorteile einer humanberuflichen Bildung mit einer technisch-naturwissenschaftlichen Ausbildung vereint. Siehe www.firnbergschulen/Startseite

³ Die genaue Beschreibung der Unterrichtseinheiten kann bei Interesse an der Schule angefordert werden. Projektleitung: ulrike.zwinger@firnbergschulen.at



In **Informatik** sollten die Kinder einen Bee-bot (Bienen-Roboter) programmieren (vorwärts, rückwärts, links, rechts, stop) – eine große Herausforderung! Zu Beginn „spielte“ ein Schüler den Roboter – mit Vergnügen „programmierten“ sie ihn. Danach versuchten sie sich am Bee-bot selbst. Um die Aufmerksamkeit der Kinder zu halten, wurde das für sie sehr anstrengende und anspruchsvolle Programmieren in eine



genderneutrale Geschichte eingebettet.

Die Kinder waren alle mit Begeisterung dabei – spielerisch nahmen sie mit Unterstützung der Peers jede Hürde. Je nach Vorwissen, Selbstsicherheit und Geschicklichkeit war die Beteiligung unterschiedlich hoch. Bei entsprechender gendersensibler Begleitung kann keine eindeutige Aussage gemacht werden, ob Mädchen oder Buben sich intensiver am Geschehen beteiligten. Wichtig war nach Aussage der Schüler_innen jedenfalls der abwechslungsreiche Ablauf aller Übungen, der verschiedene Lerntypen und Persönlichkeiten ansprach.

Eine Zeitreise in die eigene Kindheit: Reflexion des Projekts

Nach Abschluss der Arbeit im Kindergarten wurden die Einheiten mit den Schüler_innen evaluiert und anhand ihrer eigenen Genderbiographie reflektiert. In verschiedenen Gesprächsrunden analysierten sie ihre eigene Kindergarten- und Schulzeit sowie die Rollenaufteilung in ihren Familien. Diese Analyse wurde mit den Erkenntnissen aus dem Volkswirtschaftsunterricht zum Thema Gender Gap verknüpft (z.B. Ursachen für den geringen Frauenanteil im MINT Bereich und dessen volkswirtschaftlichen Konsequenzen) und führte zu interessanten Diskussionen mit den Schüler_innen.

Ein paar Monate danach ...

Die Erhöhung von Genderkompetenz ist sehr schwierig zu messen, aber nach eigenen Aussagen der Schüler_innen hat sich ihre Sensibilität und ihr Verständnis für das Thema gendergerechter Unterricht erhöht und sie haben wertvolle Einblicke in die Thematik gewonnen.

Vor kurzer Zeit gaben die Schüler_innen der Sprachenklasse an, in welchen Fächern sie im Juni maturieren werden: ein großer Teil der Schülerinnen tritt mündlich in Mathematik (nicht verpflichtend in der HLW), Informatik oder Naturwissenschaften an, was für die Sprachenklassen bis dato keine Selbstverständlichkeit war. Zufall oder Resultat einer intensiven 5-jährigen Genderschulung? Die Schülerinnen meinen jedenfalls, das sei alles „*eh normal*“ und „*gar nicht der Rede wert*“...

Mag.a Ulrike Zwinger, Genderbeauftragte und SQPM der Hertha Firnberg Schulen
--





